

# Wenn das Herz aus dem Takt gerät

Wie sich Herzrhythmusstörungen am besten in den Griff bekommen lassen, wissen die Ärzte des DRK-Krankenhauses Grevesmühlen.

Sänger Elton John und James-Bond-Darsteller Roger Moore, Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt und Schauspieler Blacky Fuchsberger haben eins gemeinsam: Sie tragen einen Herzschrittmacher, weil sie unter Herzrhythmusstörungen leiden. In Deutschland leben etwa 200 000 Menschen mit dem Impulsgeber in der Brust.

Herzrasen oder Herzstolpern, Ohnmachtsanfälle, Schwindel und allgemeines Schwächegefühl können Anzeichen für Herzrhythmusstörungen sein. Oft ist den Betroffenen aber gar nicht bewusst, dass ihr Herz aus dem Takt geraten kann. Auffällig wird es, wenn bei körperlicher Anstrengung oder Aufregung die Herzfrequenz nicht oder nicht ausreichend ansteigt oder andernfalls der Herzschlag zu schnell ist und sich das Herz dadurch nicht genügend mit Blut füllen kann. Die körperliche Leistungsfähigkeit in solchen Situationen ist spürbar eingeschränkt.

„Ein Belastungs-EKG kann in solchen Fällen zur Abklärung möglicher Herzrhythmusstörungen weiteren Aufschluss geben“, sagt Dr. Dirk Killermann, Chefarzt für Kardiologie und Allgemeine Inne-



Herzrasen, Herzstolpern und Schwindel können Anzeichen für Herzrhythmusstörungen sein. Fotos: drubig-photo / Fotolia, hfr

re Medizin im DRK-Krankenhaus Grevesmühlen. Zusammen mit der Ultraschalluntersuchung des Herzens, der Echocardiographie, dem Langzeit-EKG und dem Einsatz eines sogenannter Event-Recorders, der auch sehr selten auftretende Störungen aufzeichnet, wird die Ursache

der eingeschränkten körperlichen Leistungsfähigkeit aufgeklärt. In besonderen Fällen können auch weitere Untersuchungen erforderlich sein.

Das Erkennen und Behandeln von Herzrhythmusstörungen gehört zu den wichtigsten medizinischen Angeboten der Klinik in Grevesmühlen.

Das Leistungsangebot in der Rhythmologie, der Lehre von der elektrischen Erregung des Herzens, umfasst sämtliche Implantationsmethoden für Herzschrittmacher und Defibrillatoren. Weit mehr als 150 Patienten hat Dr. Killermann bereits mit den kleinen Impulsgebern versorgt.

Der Eingriff ist schon lange keine aufwändige oder riskante Operation. Eine örtliche Betäubung und eventuell ein Beruhigungsmittel reichen aus, bevor der Arzt den Schrittmacher nach einem Schnitt unter der Haut kurz unter dem Schlüsselbein platziert.

Eine gewissenhafte Nachsorge und Kontrolle ist selbstverständlicher Bestandteil der Gesamttherapie. Herzschrittmacher-Träger können nach dem Eingriff in der Regel ein völlig normales Leben inklusive körperlicher Belastung beim Sport oder bei der Arbeit führen.

„Jeder Patient sollte sich aber von uns genau beraten lassen, welches Hobby und welche Sportart für ihn nach der Schrittmacher-Implantation am besten geeignet ist,“ so Dr. Killermann. „So erhält er nicht nur mehr Lebensqualität, sondern auch die nötige langfristige Sicherheit.“



**DRK-  
Krankenhaus  
Grevesmühlen**

Klützer Straße 13-15  
23936 Grevesmühlen

Tel.: 03881 / 72 60  
www.drk-kh-gvm.de

**Kardiologie und  
Allgemeine  
Innere Medizin**

Chefarzt Dr. med.  
Dirk Killermann

Tel.: 03881 / 72 66 01  
Fax: 03881 / 72 66 09

d.killermann@drk-kh-gvm.de



**Gastroenterologie  
und Allgemeine  
Innere Medizin**

Chefarzt Dr. med. Rolf  
D. Klingenberg-Noftz

Tel.: 03881 / 72 66 01  
Fax: 03881 / 72 66 09

dr.klingenberg-noftz@drk-  
kh-gvm.de



## Bündnis gegen Diabetes und Hypertonie

DRK-Krankenhaus Grevesmühlen klärt über gefährliche Wechselwirkungen beider Krankheiten auf.

Der 55-jährige Patient war eigentlich zur vorsorgenden Darmspiegelung in die Endoskopie des DRK-Krankenhauses Grevesmühlen gekommen. Im Gespräch mit Dr. Rolf D. Klingenberg-Noftz, Chefarzt für Gastroenterologie und Allgemeine Innere Medizin, berichtete er von scheinbar harmlosen Problemen: häufiger Harndrang, vermehrtes Durstgefühl, Müdigkeit und gelegentliche Schwindelanfälle. Eine Untersuchung der Blutzuckerwerte und der Zuckerkonzentration im Urin ergab: Der Mann litt schon länger unter Diabetes – ohne das ihm das bewusst war.

„Immer wieder stellen wir die Erkrankung als Zweitdiagnose fest“, so Dr. Klingenberg-

Noftz. Bis zu zehn Millionen Menschen gelten in Deutschland als betroffen. 90 Prozent davon haben Diabetes Typ 2, eine chronische Stoffwechselerkrankung. Eine Ursache ist oft Übergewicht, hervorgerufen durch Bewegungsmangel und falsche Ernährungsgewohnheiten.

Viele dieser Menschen leiden gleichzeitig unter einer zweiten Volkskrankheit: Bluthochdruck (Hypertonie). Hoher Blutdruck ist der größte Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die oft tödlich enden. Etwa 35 Millionen Deutsche gelten als Hypertoniker. Treten Diabetes und Bluthochdruck gemeinsam auf, können gefährliche Wechselwirkungen zu einem erheb-

lichen Risiko werden – die Gefahr von Schlaganfall oder Herzinfarkt wächst.

**Dr. med. Rolf D. Klingenberg-Noftz,  
Chefarzt Gastroenterologie und  
Allgemeine Innere Medizin**

lichen Risiko werden – die Gefahr von Schlaganfall oder Herzinfarkt wächst.

In Teamarbeit diagnostizieren und therapieren die Fachärzte des DRK-Krankenhauses diese Patienten. „Durch Früherkennung und mit der richtigen Therapie lassen sich diese Erkrankungen am bes-

ten in den Griff bekommen“, erklärt Dr. Klingenberg-Noftz. „Eine Voraussetzung ist, dass sich Patienten aktiv beteiligen.“ Deshalb hat das DRK-Krankenhaus gemeinsam mit Selbsthilfegruppen für Menschen mit Diabetes mellitus und Hypertonie ein Kursprogramm zusammengestellt. An jedem letzten Mittwoch im Monat informieren Chefarzte des Krankenhauses, die Diabetes-Beraterin und Diät-Assistentin Antje Wienk sowie Fachmediziner, Apotheker und weitere Experten über Aspekte zur Vorbeugung, Erkennung und Behandlung von Diabetes und Hypertonie. Treffpunkt ist jeweils um 14 Uhr im Konferenzraum des Krankenhauses.